

TEIL NEHM  
AN DER  
KAMPF

aus dem

3000  
KAMPF

iwon

# ul VI. ruft die Palaestiner zum Gewaltverzicht auf

UPI — Papst Paul VI. ruft die Palaestiner zum Gewaltverzicht auf. Er fordert die jordanischen Autoritäten auf, die jordanischen Bürger zu schützen, die in der jordanischen Westbank leben. Er fordert die jordanischen Autoritäten auf, die jordanischen Bürger zu schützen, die in der jordanischen Westbank leben. Er fordert die jordanischen Autoritäten auf, die jordanischen Bürger zu schützen, die in der jordanischen Westbank leben.

Amman (AFP) — Die offizielle jordanische Zeitung „Al-Ra'i“ ruft Israel vor, dass es erneut Kriegsverbrechen begeht. Die Zeitung schreibt, die „herrschende Klasse“ in Israel suche nach Auswärtigen, um einen neuen Krieg zu beginnen. Mit dessen Hilfe will sie das Andenken an die Niederlage im Oktober-Krieg auslöschen. Das jordanische Blatt ruft die Araber auf, den Israelis nicht die Möglichkeit zur Befolgung einer solchen Taktik zu geben.

Der Korrespondent der Londoner Zeitung „Guardian“ berichtet aus Beirut, dass Arafat während seines Besuchs in Moskau das erste Büro der Palästina-Befreiungsorganisation in der Sowjetunion eröffnet wird. Diese Institution wird den Terrorverbänden amtliche sowjetische Anerkennung verleihen. Höchstwahrscheinlich wird diese Entwicklung auch zur offiziellen Anerkennung durch die anderen Länder des Ostblocks führen.

Der Guardian-Korrespondent berichtet weiter, dass die Führung der PLO jetzt an die Schaffung einer provisorischen palästinensischen Exilregierung denkt. Auf diese Weise soll die Bedeutung der Erklärung Sadat-Hussein über die Vertretung der Palästinenser möglichst unwirksam gemacht werden. In dieser gemeinsamen Erklärung hatten Sadat und Hussein festgestellt, dass die Befreiungsorganisation zwar die Palästinenser, aber nicht diejenigen, die in Jordanien leben, vertreten könne.

Nach der Darstellung des Guardian-Korrespondenten befürwortet die sowjetische Führung die Schaffung einer palästinensischen Regierung, und dieses Thema wird sicher bei den Besprechungen in der sowjetischen Hauptstadt aufgerollt werden. Angesichts der Krise in den Beziehungen zwischen Russland und den Ägyptern erscheint die Stärkung der Verbindungen zwischen Moskau und den Terrorverbänden international wichtig zu werden. Auf diese Weise können die Russen einen Teil des Einflusses wiedergewinnen, den sie in den letzten Monaten verloren haben und sie können den antisowjetischen Tendenzen entgegenwirken, die sich heute in Ägypten bemerkbar machen.

Beirut (AFP) — Die palästinensische Nachrichtenagentur „Wafa“, die als Informationsagentur der Befreiungsorganisation für Palästina fungiert, bestritt den Terrorgruppen im

# ie Ansiedlungsfrage n Streit der Parteien

Abgeordnete Pesach Likud brachte einen Gesetzesentwurf ein, nach dem die Kolonisation in der Region der Staatsliste (Judea) eine Mitbestimmung der Kolonisten haben soll. Auf diese Weise soll der Komplex der Kolonisation von der Regierung gelöst werden. Der Entwurf sieht vor, dass die Kolonisation in der Region der Staatsliste (Judea) eine Mitbestimmung der Kolonisten haben soll. Auf diese Weise soll der Komplex der Kolonisation von der Regierung gelöst werden.

Der Entwurf sieht vor, dass die Kolonisation in der Region der Staatsliste (Judea) eine Mitbestimmung der Kolonisten haben soll. Auf diese Weise soll der Komplex der Kolonisation von der Regierung gelöst werden.

Der Entwurf sieht vor, dass die Kolonisation in der Region der Staatsliste (Judea) eine Mitbestimmung der Kolonisten haben soll. Auf diese Weise soll der Komplex der Kolonisation von der Regierung gelöst werden.

# ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

DIENSTAG, 30. JULI 1974 • PREIS: IL 1. • המחיר: ל"י 1. • יום שלישי, י"א באב תשל"ד

## Generalstabschef Gur warnt vor neuer Kriegsgefahr

Akute Gefahr, wenn Mandat der UN-Truppen endet

Der Generalstabschef Raw Aluf Mordechai Gur, erklärte in einer Rede vor der Handelskammer Israel-Amerika in Tel-Aviv, dass die Situation im Nahen Osten eine akute Gefahr darstellt, wenn das Mandat der UN-Truppen in der Golan-Halbinsel am Ende des Jahres ausläuft. Gur warnte, dass die Araber die Golan-Halbinsel als Sprungbrett für einen neuen Krieg nutzen könnten.

Gur vertrat die Auffassung, dass das Heer sich auf eine neue Krisensituation einstellen müsse. Die Arbeitszeit in der Armee wurde um mehrere Stunden verlängert, ausserdem wurde ein neues System eingeführt, das beschleunigte und verbesserte Mobilisierung von Reservisten ermöglicht.

Der Generalstabschef wies darauf hin, dass gegen Ende 1974 das Mandat der UN-Truppen in der Golan-Halbinsel ausläuft. Wenn die Araber auf Feindseligkeiten bestehen, wird die Frage aufkommen, was die Pufferzone in der Golan-Halbinsel ersetzen soll.

Ein künftiger Krieg kann dem Jom Kippur-Krieg ähnlich sein. Es ist nicht unbedingt notwendig, dass Fernraketen eingesetzt werden, wenn beide Seiten von diesem Mittel Abstand nehmen. Die Armee Israels richtet sich auf Verteidigung und Offensive zugleich ein. Wir müssen damit rechnen, dass es entweder zu einem Krieg in vollem Umfang kommt, oder dass es Kämpfe während der Weiterführung von Verhandlungen geben wird. Mit einer derartigen Situation haben wir im Süden, im Norden und auch im Osten zu rechnen. Möglicherweise wird Syrien, das über ein ausserordentlich starkes Militärpotential verfügt, allein den Krieg beginnen.

Die Syrer können von der Auffassung ausgehen, dass Israel nicht ohne weiteres in vollem Umfang auf ihre Aktion eingehen wird, da unser Land damit rechnen muss, dass dann vielleicht auch andere arabische Staaten eingreifen werden. Der Generalstabschef erwähnte, dass Israel die notwendigen Lehren aus dem Überraschungseffekt im Jom Kippur-Krieg gezogen habe. Er liess die Frage offen, ob

## Hartes Ringen um den Zypern-Vertrag

Während des ganzen gestrigen Tages war ein hartes Ringen um eine Einigung über Zypern im Gange. Beide Seiten benutzten Mittel des Nervenkrieges. Der türkische Ministerpräsident erklärte, von einem Abzug der türkischen Truppen aus Zypern könne keine Rede sein. Wenn bis gestern um Mitternacht keine Einigung erzielt werden sollte, so müssten die Verhandlungen im Ganzen als gescheitert angesehen werden.

Der Führer der türkischen Minderheit auf Zypern, Rauf Denktaş, erklärte, er werde die türkische Armee „kürze eine grosse militärische Operation durchführen“, wenn die griechischen Zypern nicht aufhören würden, „türkische Dörfer auf Zypern zu erobern und die türkische Minderheit in Schrecken zu versetzen.“

Denktasch erklärte vor Journalisten, dass 3.000 Angehörige der türkischen Minorität von den Griechen in Limassol, in Larnaca und Polis in Haft gehalten werden und von ihnen täglich nur eine Scheibe Brot, sechs Oliven und eine Viertel Tomate bekommen. Die Häftlinge dürfen keine Besuche empfangen. In anderen Bezirken hätten die griechischen Zypern die Transistoren der Angehörigen der türkischen Minderheit beschlagnahmt, damit sie keine Nachrichten hören könnten.

Die Russen hatten sich durch Entsendung eines Beobachters zur Genter Zypern-Konferenz in die Debatte über die Insel einschalten wollen, bis gestern war jedoch der sowjetische Beobachter noch nicht in Genf eingetroffen.

Der britische Ausserminister Callaghan erklärte gestern, dass er für heute vormittag 11.30 Uhr den Abschluss der Zypern-Verhandlungen erwarte. Gestern abend um 20.00 Uhr gingen die Besprechungen nach 31stündigen intensiven Debatten zu Ende. Callaghan selbst war 33 Stunden lang auf den Beinen gewesen und hatte während der Nacht zu Montag kein Auge zugemacht, sondern die ganzen Nachtstunden hindurch verhandelt.

## „NUR EIN WUNDER KANN NIXON RETTEN“

— aber Vizepräsident Ford glaubt nicht an Verurteilung des Präsidenten

Hamburg (AFP) — Der amerikanische Vizepräsident Gerald Ford erklärte in einem Interview mit dem Magazin „Der Spiegel“, nach seiner Meinung würden die Massnahmen im amerikanischen Parlament nicht zur Absetzung des Präsidenten führen. Wenn er ein Gerichtsverfahren zu gewärtigen hat, so wird er nicht verurteilt werden, und Nixon wird sicher nicht zurücktreten.

Boston (R. AFP) — Eine völlig andere Auffassung vertrat der Führer der demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhaus. Dieser glaubt, dass 70 Prozent des Repräsentantenhauses für Erhebung der Anklage gegen Nixon stimmen werden. In einem Radiointerview sagte der demokratische Führer, „nur ein Wunder kann Nixon jetzt retten.“ Nach seiner Auffassung werden 50 Republikaner dafür stimmen, Nixon vor Gericht zu stellen. Der Anwalt Nixons, St. Clair, blieb trotz dieser Erklärungen optimistisch und vertrat die Ansicht, dass das Plenum des Repräsentantenhauses von einer Anklageerhebung gegen Nixon absahen wird.

Inzwischen hat der Rechtsausschuss des Repräsentantenhauses mit der Vorbereitung des zweiten Anklagepunktes gegen Nixon begonnen. Dieser bezieht sich auf Missbrauch der Vollmachten des Präsidenten bei Verwaltungs- und Steuerangelegenheiten.

Präsident Nixon kehrte aus San Clemente in Kalifornien nach Washington zurück um die Staatsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Nach einer vorläufigen Schätzung werden im Senat 36 Sensoren für den Präsidenten einsetzen und sich gegen eine Anklageerhebung wenden. Falls es zu einer Anklage kommen sollte, so wird Präsident Nixon 6 Wochen Zeit zur Vorbereitung seiner Verteidigung haben. Allem Anschein nach wird es von ganz wenigen Stimmen abhängen, ob der Senat sich für die Anklageerhebung aussprechen wird.

Nach einer neuen Gallup-Umfrage traten 51 Prozent der Einwohner der USA für die Anklageerhebung gegen Nixon ein, 46 Prozent plädieren sogar für seine Amtsenthebung.

Das Regime Nixon wurde inzwischen indirekt weiter belastet. Ein Geschworenengericht in New York beschloss gegen den früheren Finanzminister John Connally wegen Meineides und wegen Bestechung Anklage zu erheben. Connally war früher Demokrat gewesen u. war dann zu Nixon's Partei übergetreten.

## Ansiedlung ... nicht dringlich

Mit drei gegen zwei Stimmen beschloss das Präsidium der Knesset, den 14 Interpellationen zur Frage der Ansiedlung im Schomron die Dringlichkeit zu versagen. Gegen die Dringlichkeit stimmten drei Mitglieder des Präsidiums, unter ihnen Ben Porat (Maarach-Rafi), während der Knessetpräsident Jeschajahu und Judia (beide Maarach) für die Dringlichkeit eintraten. Die Mitglieder der Mehrheit erklärten, Dringlichkeit sei nicht erforderlich, da die Frage der Kolonisation ohnehin auf Grund eines Antrages eines Likud-Abgeordneten seit einigen Wochen auf der Tagesordnung der Knesset stehe.

## Unterbrechungen im TV und Radio

Durch Sanktionen der Techniker des Rundfunks wurden gestern die Sendungen des Rundfunks am Nachmittag zeitweise unterbrochen. Die hebräische Fernsehstation am Nachmittag fiel aus, und erst später fanden wieder Fernsehsendungen statt.

Um 21.30 Uhr nahmen Radio und Fernsehen nach Abbruch der Sanktionen und der Versammlungen der Techniker ihren normalen Betrieb wieder auf.

Der Erziehungsausschuss der Knesset, unter Vorsitz von Abraham Schechtermann, hielt eine Sitzung ab, an der sich die Vertreter des Erziehungsministeriums und die Sprecher der einzelnen Anstaltengruppen beteiligten. Schechtermann und andere Kommissionsmitglieder riefen die Angestellten auf, die Sanktionen sofort einzustellen. Sie bezeichneten es als Unding, dass die Bevölkerung wegen der Meinungsverschiedenheiten über Gehaltszahlungen und Einstufungen leide und nicht genügend Informationen erhalten könne.

LOHNE SOLLEN ALS  
TEUERUNGSAUSGANGSPUNKT  
ANERKANNT WERDEN

Handels- und Industrie-Minister Barlev stimmte in einer Sitzung mit den Vertretern der Industrie zu, dass die Lohnsteigerung bei der Preisberechnung in weitem Umfang berücksichtigt werden solle. Diese Forderung wurde sowohl von Vertretern der privaten Industrie, als auch von Sprechern des Händlertums (Koor) erhoben. Die zu erwartende Teuerung wird sich möglicherweise auf 4-5% belaufen.

## DAS WETTER

Temperaturen Jerusalem 23  
—32: Tel Aviv 21—30: Haifa  
23—31: Golan 22—31: Tiberias  
22—39: Lod 22—34: Gaza 21  
—31: Beer Schewa 18—36: Eilat  
u. Golf Schlomo 25—41 Grad.

תל אביב-יפו  
TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — 7078  
139



der - ein bedauerndes  
Dummkoppl

## aus Israels PRESSE

DIE ANSICHTEN UEBER  
DIE RESIEDLUNG  
SAMARIAS

Haarek zeigt sich erleichtert darüber, dass es keinerlei Gewaltanwendung in Samaria geben würde, sodass die ganze Affäre weitgehend in Ruhe beigelegt werden kann. Klar ist, so erklärt das Blatt, dass die Siedler bei Sebastia entfernt werden müssen, hierüber kann es keinen Zweifel geben.

Dawar beschneit die Regierung, dass sie völlig richtig handelt, wenn sie es vorzieht, die Siedler von Sebastia wegzubringen zu lassen. Man kann gegen Menschen, die eindeutig das Gesetz brechen, nicht anders vorgehen. Es war gut, dass man abgewartet hat, sodass sich die Gemüter beruhigen konnten, aber es ist natürlich unvermeidlich, dass gegen die Siedler vorgegangen wird. Der Demokratie, ja überhaupt der Sache unseres Staates haben diese Siedler ohne Zweifel keinen Gefallen getan, meist die Zeitung.

Al Hamschmar fordert zu härtester Wachsamkeit auf, da derartige Überraschungen wie die der Siedlung bei Sebastia noch einmal passieren können. Diese unangenehmen Überraschungen dürfen ganz einfach nicht vorkommen, meint die Zeitung. Hier ist das Gesetz eindeutig gebrochen worden und das darf man nicht dulden. Sowohl die israelische Demokratie, auf die wir, und das mit vollem Recht, stolz sind, als auch der Frieden, den wir entgegenstreben, sind in höchster Gefahr, wenn es solche Erscheinungen in unserem Alltag geben kann. Eben aus diesem Grunde muss alles geschehen, um ähnliche Vorfälle für die Zukunft unter allen Umständen zu verhindern.

Omer bestätigt zwar den Anspruch des jüdischen Volkes auf das gesamte Land Israel und meint, darüber könne es keinerlei Debatte geben, weist aber gleichzeitig darauf hin, es gehe nicht an, dass in diesem Augenblick alle Bemühungen zu einer Verständigung zwischen unserem Volk und den Arabern unternommen werden, diese Bemühungen durch Vorfälle wie der von Sebastia gefährdet werden können.

Hamodia dankt der Regierung dafür, dass sie mit den Siedlern von Sebastia sehr vorsichtig vorgegangen ist und meint, das sei durchaus zu begrüßen. Leider haben, wie die Zeitung glaubt, die linken Kreise im Lande die ganze Angelegenheit weidlich ausgekostet und alles getan, was in ihren Kräften steht, um politisches Kapital daraus zu schlagen, was wiederum sehr zu bedauern ist. Klar ist für das Blatt, dass die Siedler aus rein idealistischen Gründen heraus gehandelt haben. Das muss man begrüssen, denn es gibt sonst kaum noch sehr viel an Idealismus in unserer Zeit.

Hazofe stellt sich voll und ganz hinter die Siedler von Sebastia. Die Zeitung ist davon überzeugt, dass hier etwas ganz Wichtiges geschehen ist. Das jüdische Volk hat Anspruch auf das ganze Land Israel, gleichgültig, wie die Verhältnisse auch sein mögen, und daher hat es auch das Recht, an jedem Orte dieses Landes Siedlungen zu errichten. Der Boden dieses Landes lässt sich nicht teilen und darf auch nicht geteilt werden, meint das Blatt dazu und eben aus diesem Grunde dürfen die Siedler von Sebastia nicht nur nicht verurteilt werden — im Gegenteil, man muss sie loben und kann nur hoffen, dass sie bald und überall im Lande Nachahmer finden, die es sich zur Aufgabe machen, den Boden des Landes, wo auch immer, zu erobern.

### Verständnisvolle Kommentare zur Sebastia-Affäre

Erstaunen erregt in Jerusalem die Tatsache, dass die öffentliche Meinung in Europa und Nordamerika dem Geschehen um Sebastia gegenüber recht verständnisvoll war. Man hätte annehmen können, dass es, wie bei ähnlichen Vorkommnissen der Vergangenheit, zu harter Kritik an Israel komme, aber diesmal haben die Massenmedia, Fernsehen, Rundfunk und Presse, weit mehr Verständnis mit den Siedlern von Sebastia gezeigt, als man annehmen konnte.

Die Kommentare gehen meistens dahin, dass diese Besiedlungsprojekte als israelische Reaktion auf die sich wieder verhärtende Haltung der Araber gesehen wird. Die Kommentare sagen ziemlich übereinstimmend, es könne von den Israelis nicht erwartet werden, unsäufliche Gebenden zu bleiben, während die andere Seite sich nicht einmal bemüht, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Aus diesem Grunde sei es zu verstehen, wenn grosse Teile der israelischen Bevölkerung versuchen, die Regierung von Jerusalem dazu zu zwingen, keine Gebiete abzugeben.

Besonders auffallend ist diese Haltung in Grossbritannien, wo Personen die israelische Haltung ganz u. gar keine Unterstützung finden, diesmal jedoch das Verständnis erstaunlich gross ist.

Die Saisonverkäufe für Textilien sind bereits in vollem Gange. Sie wurden angesichts des etwas stockenden Absatzes auf Wunsch der Kaufleute vorverlegt. Diese waren zur Auffassung gekommen, dass die Ausverkäufe noch in der Fernezeit und nicht am Ende der Ferien durchgeführt werden müssten. Soweit erkennbar haben die Ausverkäufe zu einer sofortigen Verstärkung der Umsätze geführt. Während bisher die Kaufleute bei den Saisonverkäufen im allgemeinen Nachlässe von 20% bewilligten, wollen sich viele dies Mal auf 10-15% beschränken, und verweisen darauf, dass inzwischen erhebliche Verteuerungen eingetreten sind. Der Konzern ATA hat dagegen Rabatte von 20-50% angekündigt und in den Schubgeschäften werden zwar Rabatte bewilligt, aber sie beziehen sich meistens auf die Schuhe des vergangenen Jahres.

## Kol kündigt verbilligte Flugtarife an

Im Rahmen der Bemühungen um Verstärkung der Touristik kündigt Minister Mosche Kol an, dass in diesem Herbst wesentlich verbilligte Flugtarife für Pilger eingeführt werden, die fast Charterpreisen entsprechen.

Die verbilligten Tarife hängen eng mit der Werbung zusammen, die im Rahmen des Heiligen Jahres der katholischen Kirche für Pilgerbesuche betrieben werden wird. Ab 1. Januar wird es verbilligte Flüge von Rom nach Israel und zurück für 140 Dollar für katholische Pilger geben. Schon ab 1. September können Pilger aus der Schweiz nach Israel und zurück für 300 Franken fliegen, allerdings muss die Gruppe wenigstens 80 Mitglieder zählen. Auch für England werden auf Grund von Vereinbarungen zwischen El Al und British Airways Verbilligungen für Pilger eingeführt. Schliesslich werden billige Pilgertarife auf der Spezialroute Frankfurt — Jerusalem gelten, die spätestens ab November funktionieren soll.

Den Besuchern aus den USA wird die Tatsache zugute kommen, dass die bisher ab 1. September üblichen Wintertarife, wie ab 1. August eingeführt werden. El Al hat ausserdem der IATA vorgeschlagen, einen Winter-Sondertarif von 459 Dollar von New York nach Lod einzuführen (Beteiligung 80 Gruppenmitglieder). Dieser Tarif wird besonders für die Teilnehmer an Kongressen geeignet sein. Minister Kol will sich weiter bemühen, die erforderliche Mindestzahl von Touristen für eine Gruppe noch zu verringern.

Das Bemühen des Ministers geht auch dahin, dass Touristen spezielle Devisenvergünstigungen bekommen sollen, damit die Dol-

lars nicht auf den schwarzen Markt abwandern. „Israel darf unter keinen Umständen für Touristen zu teuer sein.“ — sagte Kol.

In einem Interview erklärte Kol auf Fragen, dass die Touristik auf alle Veränderungen in der Sicherheitsituation sofort empfindlich reagiere. Damit müsse man rechnen, andererseits sei es kein Fehler gewesen, viele Hotels zu bauen, da man diese in Konjunkturzeiten brauchen wird. Er betonte weiter, dass Touristikminister habe gewisse Aufgaben zu erledigen, wie der Touristikminister Israels. Nach neun Jahren Amusez habe er ausscheiden wollen, aber er habe sein Amt nicht gerade in einem Moment „abstossen“ wollen, in dem die Situation schwierig geworden sei.

100.000 ISRAELIS REISTEN INS AUSLAND  
In den ersten sechs Monaten

## Grosse amerikanische Bonds-Delegation kommt nach Israel

55 Führer der Bonds-Organisation in den USA werden am 4. August nach Israel kommen und hier an einer dreitägigen Konferenz auf Einladung des Ministerpräsidenten Rabin teilnehmen. Rabin hatte die Führer der Bonds-Organisation zum Besuch aufgefordert — wenige Stunden, nachdem er die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen hatte.

Bei der Konferenz sollen die schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme Israels behandelt werden. Dies ist die erste Tagung unter Beteiligung jüdischer Führer aus den USA und aus Kanada seit der Verkündung des neuen Wirtschaftsprogrammes. Die grossen Defizite und sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Jom Kippur-Krieg zur Folge gehabt hat, sollen eingehend besprochen werden. Die Tagung wird von dem langjährigen Vorsitzenden der Bonds-Organisation Sam Rothberg und Michael Arnon geleitet werden. Letzterer war bis vor kurzem Kabinettssekretär und ist jetzt im Auftrage Israels als Geschäftsführer der Bonds-Organisation in den USA tätig.

Mr. Rothberg erklärte noch vor Beginn der Konferenz: „Wir wollen die Wege suchen, wie wir der Bevölkerung Israels am besten beim Tragen der schweren Lasten helfen können. Wir wissen genau, dass die Einwohner Israels die höchsten Steuern und Zwangsanleihen zu zahlen haben.“

In einem Telegramm an Rabin hatte Rothberg versichert, alles werde getan werden, um EHEMALIGE KRIEGSGEFANGENE STUDIEREN AM TECHNION  
Israelische Soldaten, die während des Jom Kippur-Krieges in Gefangenschaft waren und seitdem zurückgekehrt sind, studieren nunmehr am Technion in Haifa. Einer der Professoren des Technions berichtete, dass vier junge Leute, die acht Monate in syrischer Kriegsgefangenschaft waren, im letzten Monat mit ihren Studien am Technion begonnen. Auch Soldaten, die in Ägypten gefangen waren, haben ihre Studien am Technion aufgenommen.

LASTAUTO-TRANSPORTEURE VERLANGEN GROSSE ERHOEHUNG  
Die Lastwagen-Gesellschaften und die Chauffeure verlangen eine Tarifierhöhung von nicht weniger als 24%. Sie begründen dies mit den in der letzten Zeit eingetretenen Verteuerungen. Sie weisen auf Steigerung der Preise für Ersatzteile, für Garagenarbeiten, und für Bezahlung der Chauffeure. Die letzte Tarifierhöhung in Höhe von 19% war im Februar bewilligt worden.

des Jahres 1974 reisten rund 100.000 Israelis zu verschiedenen Zwecken ins Ausland. 78.000 kehrten in der gleichen Zeit zurück.

Der Monatsdurchschnitt d. Ausreisenden wird mit 22.000 angegeben, während es in der gleichen Zeit des Jahres 1973 etwa 21.000 gewesen waren. Die Zahl der Rückkehrer lag im Monatsdurchschnitt bei 20.000, im vorigen Jahr 20.300. Unter den 100.000 befinden sich 14.800 Einwohner Ostjerusalems, die das Land über die Allenbybrücke in Richtung Jordanien verlassen haben.

Im Jahre 1971 waren fast 18.000 Israelis ausgereist und 171.000 waren zurückgekehrt. 1972 zählte man 203.600 Ausreisende und 187.000 Rückkehrer. 1973 waren es 238.000 Ausreisende und 224 Rückkehrer. Die Zahl der Ausreisenden in diesem Jahre ist kaum höher als die im Vorjahre.

Die Gäste bei einem Dinner mit Golda Meir sein. Mit Helikoptern werden die Gäste nach Maot und anderen Grenzorten gebracht werden, um die drängenden Sicherheitsprobleme Israels selbst kennenzulernen.

Ausser Rothberg werden wichtige Finanziers, Gemeindeführer und andere bekannte Persönlichkeiten der amerikanischen und kanadischen Judentums der Gruppe angehören.

### Luxusartikel sollen 'ausgegliedert' werden

Im Auftrage der Histadrutleitung sollen die Experten des Wirtschaftsforschungsinstituts der Histadrut, Barzilai und Grünspan, nach einer Möglichkeit suchen, um ausgesprochene Luxusartikel, wie Spirituosen, importierte teure Zigaretten, Parfümerien und ausländische Möbel aus dem „Verbraucherkorb“ auszugliedern.

Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, verlangt in der letzten Zeit ständig, dass auf diese Artikel zusätzliche hohe Luxussteuern erhoben werden sollen. Er gesteht jedoch zu, dass es ungerechtfertigt wäre, auf die Preiserhöhungen, die sich durch Kauf solcher Luxusartikel ergeben, eine Teuerungszulage zu gewähren. Meschel erklärte, es wäre unverständlich, dass die Histadrut Steuern auf derartige Artikel empfiehlt, danach jedoch Teuerungszulagen fordern sollte.

Daraufhin wird versucht, diese Waren bei der Berechnung der Teuerungszulage nicht mehr zu berücksichtigen.

## IM BRENNPUNKT

### Cliches und Verallgemeinerungen

Da spricht man heute von dem Klarsfeld-Prozess und man spricht von Achenbach. Immer wieder kommen solche Aspekte deutschen Daseins hervor, und niemand wird wohl bestreiten können, dass es sich hier um den „bässlichen“ Deutschen handelt. Da hört und liest man von dem deutschen Orchestermusikanten der Hamburger Oper, der nicht in ein Krisengebiet fahren wollte und vom Richter dazu gezwungen wurde. Und jedesmal wenn solche Nachrichten auftauchen, gibt es ganz bestimmte Kommentare, bössartige Worte, Seitenhiebe. Und jedesmal wenn es all das gibt, muss man sich eigentlich fragen, ob wir berechtigt sind, diese Kommentare, diese bössartigen Worte, diese Seitenhiebe zu gebrauchen.

Oh ja, sicher. Da kommen natürlich all jene Tausende, die sofort ertönen werden, das dürfen wir noch lange, die Schuld der Deutschen uns gegenüber

laufe noch viele, viele Jahre wollen nicht verstehen, eben deshalb, weil dem so weil diese Schuld noch nicht ausläuft, wir uns benehmen haben, als wir benehmen. Wie kann jemand, der mit flammender Pörmung im — ja wo im wog gegen ein Wagnerkonzert der israel Philharmonischen Orchesters testiert hat, nun befriedigt nach der Annullierung des zertes, in seinen Volkswagen gen, und davonfahren? Wir ten Vorwürfe erheben? leicht. Aber dann müssen uns benehmen, wie Men sich zu benehmen pflegen.

Die untrüglichen Cliches allem, was deutsch heisst sofort hochgespielt werden, irgendjemand mit fester me verspricht gegen verg nes und gegenwärtiges Ur zu kämpfen, sind mehr a bedauern. Der Jemand alle hätte ruhig auch ein Wort diese Cliches finden könn selbst auf die Gefahr hin, das eigene Image etwas kelt. Die fast ungläublichen allgemeinerungen, denen w gegen, kommt es wieder nem neuen Naziskandal i Bundesrepublik, sind nicht rauf wir stolz sein dürfen, es bedauerlich ist, wenn in Deutschland so etwas m ist? Aber sicher, es ist m bedauerlich. Aber was habe eigentlich gedacht, als wi mit den Deutschen wieder lessen — dass sie alle her geläuterte Engel vor der stehen würden? Dass alle und deren Helfer schon stoben sind?

Berichten muss man woh es zu berichten gibt. So vom Falle Achenbach die sein. Aber unsere Reak sind ausschliesslich, um n den Fall als Beispiel zu von dem geprägt, was wir hören, lesen, wissen, so uns hier, in unserem Lande geboten wird. Es gibt ganz re Stimmen zu diesem Mindestens sollten wir wohl sie abwägen. Nur, das gehd uns nicht zum guten Ton, denken lieber weniger, mehr und verurteilen kollekt. Das heisst nicht, dass m ne verteidigen kann, die es auf anlegen, Naziverbreche schützen. Es heisst aber, wir in einer Welt, die ge sein will, ebenfalls gerecht dürfen! M.

### Debatten um die Agranat-Kommission dauern an

Dass man ihn nur erlaubt hat, mit dieses geheime Dokument geheim bleiben könne. Man habe zwar an sich recht, gute ne vollkommene Veröffentlichung des Berichtes vornehmen wollen, aber es habe sich erwiesen, dass dies aus Sicherheitsbewägungen völlig ausgeschlossen ist. Daher müssen eben diese Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, meint die Kommission. Der Ausschuss bedauert die Veröffentlichungen, die um die Befunde entstehen, da so falsche Eindrücke zustande kommen. Jetzt beschäftigt sich der Ausschuss in diesem Bericht mit der Epoche vom arabischen Angriff an bis zur Aufhaltung der arabischen Offensive und hat zu dieser Frage eine Reihe von Offizieren beider Kampffronten vernommen. Der Ausschuss sagt nicht, wann er mit seiner Arbeit fertig sein wird.

Die Kommission selbst meint, dass sie habe mehr nicht tun können und habe auch nur einem der Anwälte Elasars und stets einem Anwalt auch anderer hoher Offiziere erlaubt, Einsicht in das Dokument zu nehmen, da-

## kleine ANZEIGEN

● Gesucht ältere Frau, die sprechend, zur Haushaltsführung, kassier, und Pflege einer Dame mit Ueberrachten. Rates Zimmer. Tel. 03-22 nach 16 Uhr.

● Philipp der Fachmann: fe gebrauchte Möbel, Frigide Televisiengeräte, Erbschaft Antiquitäten, Telefon 876 abends: 873223.

● „Akiba“ kauft alte und a Möbel, Erbschaften. Auflagen, alle Haushaltsartikel. fon 926736, auch Schabbat.

● Zahnprothesen Express: ratoren in 1/2 Stunde, Zahn ratorium E. Zuckermann, Aviv, King George Str. 5 lefon 282429.

● Baugesellschaft intere sich für Hochbauplätze i Wohnungen. Einzelheiten: ger, Ramat Gan, Modlinstr.

● Televisionsinhaber: Repa raturen in 1/2 Stunde, Zahn ratorium E. Zuckermann, Aviv, King George Str. 5 lefon 282429.

Unser guter Vater, Grossvater und Urgrossvater  
**JULIUS RUBEN**  
ist im 84. Lebensjahr von seinem langen Leiden erlöst worden.

AVIVA und ZWI HECHAL  
Tochter und Schwiegerson  
RUTH und JOEL BAROM  
Tochter und Schwiegerson  
OFRA, CHANAN, DINA,  
ORA und NEAMA, Enkel  
TAL, Urenkel

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 30. Juli 1974, um 15.00 Uhr im Kibbuz Jassur statt.

Wir gratulieren unserem  
**LEO JORDAN**  
zum 80. Geburtstag — bis 120!

Die Schokoladenkinder und Skabriden

הגאון האמיתי



# Buerger - ein bedauernswerter Dummkopf

Von M. BIEL

Arbeitsplatz ruhte. Er wusste, dass die Oberstunden vergütet werden, wenn man ja den Ver-  
ktion wettmachen. Elektrizitätsgesell-  
Boiler heissgelau-  
um es zu tagelangen-  
schungen. (Es wäre  
Interessanz den-  
zu kennen, der  
lichkeit für die  
ähnliche Mängel.  
gelang es unseren  
Stunden später als  
seinen Kleinwa-  
n, um nach Hause  
benötigte aber für  
sonst zwanzig Mi-  
ert, anderthalb  
a nun war gerade  
Computer einer Reparatur  
nicht funktionierten,  
ich die für ihren  
lichen Mür be-  
achten Autofahrer  
dass einzelne Kreu-  
len konnten. Es  
en, bis man aus-  
Das unser Freund  
Ventilator noch  
ilung benutzen  
auch nichts Kal-  
bekam, da als er  
Stromperre sei-  
tor erreicht hatte,  
n Rande erwäht,  
gut, alles gut. End-  
der Fernseh-  
wieder Strom, die  
Sodawasser beru-  
raven Bürger. Säu-  
gung hatte ihm ei-  
erzählen gewagt,  
auch sonst noch  
ie sah ja, in wel-  
er nach Hause  
Dass der Sohn  
eindrücken muss  
Dienst von 187  
iegsausbruch am  
ver Bürger noch  
statischen Computers  
uhig hinnehmen,  
ein, dass es be-

sen, der ihn unbillig behan-  
delt - denn der Bürger ist na-  
turmässig ein potentieller Lüg-  
ner, ihm kann man keinen Glau-  
ben schenken. Er wird bei sei-  
nem Lebensmittelgeschäft, in  
dem er lange nicht eingekauft  
hat, da man lieber in den Su-  
permarkt geht, ansprechen las-  
sen müssen, bis bei seinem halb-  
offiziellen Arbeitgeber der Com-  
puter wieder in Ordnung ist. Und  
am Abend muss er es sich ge-  
fallen lassen, dass ihm eine be-  
stimmte Berufsgruppe um das  
bescheidene Vergnügen bringt,  
das er, nach einem schweren  
Arbeitstag, noch hat.  
Würden wir diese Geschichte,  
die sich in der vergangenen Wo-  
che für Zehntausende israelischer  
Arbeitnehmer abgespielt hat, in  
einer ausländischen Zeitung le-  
sen, als den Bericht von den Er-  
lebnissen eines Mannes irgend-  
wo in der Welt, hätten wir dazu  
nur einen Kommentar, der wohl  
treffend und kurz ist: diesem  
Dummkopf von Bürger geschieht  
völlig recht. Die Geschichte  
spielt jedoch nicht irgendwo in  
der Welt. Sie spielt bei uns, in  
dem Lande, in dem die höch-  
sten Steuern der Welt gezahlt  
werden, jedes Auto mehr kostet  
als in allen Ländern dieser Erde,  
jedes elektrische Gerät um ein  
Vielfaches so teuer ist wie in den  
übrigen Staaten der Welt, in  
welchem eine Teuerungswelle zu  
zeichnen war und ist, die kei-  
ne Parallele findet.  
Das alles zu schlucken, nichts  
zu sagen, Haltung anzunehmen  
und weiterzumachen als ob  
nichts geschehen wäre, ist durch-  
aus kein Ausdruck von Patrio-  
tismus - es ist nichts als phäno-  
menale Dummheit. Denn dann  
glauben jene, die den Bürger  
eben für so dumm verkaufen,  
auch noch, im Recht zu sein.  
Man sollte ihnen wenigstens klar-  
machen, dass wir inzwischen be-  
griffen haben, wie dumm wir  
sind. Vielleicht wird das bereits  
zum Fortschritt führen...

# ersten »Bewohner« von amit sind Beduinen

Von REUVEN ASSOR

ebant, gestrich-  
er »Grosse Plan«  
uh von 100.000  
1 Tiefwasser-Ha-  
r »Kleine Plan«  
Hafen und nur  
»Jamit« erhitz-  
noch vor sich sieht.  
Num, da beide  
icht mehr Mini-  
st sich eine Stadt  
nen zu erheben.  
t sie nicht »Ja-  
ffiziellen Sprache  
neue Name:  
i »Avshalom«  
m »Avshalom«  
allen. Sprachre-  
achreglung her-  
erufen. Der Na-  
pragmanter.  
nur auf Reise-  
met war, wird  
wenn auch nur  
r werden belehrt,  
en Häuser erst in  
eziehbar sein wer-  
sich zunächst um  
gen handelt, die auf  
von 350 Dunam  
den. Immerhin sind  
sten Häuser zu se-  
en fahren pflügend  
Sand, es wird  
und gezmert,  
gestrasse asphal-  
ter hier noch vor  
die 12-15 Meter

farbmässig, ihrer Umgebung an-  
und sie mögen sogar romantisch  
von Hadschi Abu Alef Omars  
Lagerfeuer kopiert, wirken. Ei-  
nes ist allerdings sicher: Diese  
Beduinen waren noch vor zwei  
bis drei Monaten nicht hier.  
Haben sie vielleicht den über-  
heblichen, technisierten, planen-  
den, debattierenden Israelis ein  
Schnippchen geschlagen? Hat  
vielleicht Herr Arafat im fernen  
Beirut einen geheimen Wink mit  
einer Fischerbarke geschickt?  
Oder haben die ägyptischen Ge-  
heimdienste mitgemischt? Nichts  
von alledem. Die Beduinen sind  
einfach da. Da in Jamit viel  
gebaut wird, und am  
Ban viele Beduinen beschäftigt  
sind, und da es vor ihren Zelten  
keine Autokontrollen gibt, sind  
diese Beduinen einfach da zu  
übergegangen, in der Nähe  
ihres Arbeitsplatzes zu schlafen,  
mit Kind und Kegel, Ziege und  
Kamel, versteht sich. Ausserdem  
dürfte es sich herumgesprochen  
haben, dass die Beduinen viel-  
leicht für den Verkauf der Tat-  
teibäume hohe Preise erzielen  
könnten, wenn schon einmal die  
Stadt bestehen wird. Jedenfalls  
ist hier eine neue, gänzlich fri-  
sche Reibfläche der israelisch-  
arabischen Problematik entstan-  
den, von niemandem geplant,  
von niemanden vorausgesehen  
nur vom Leben selbst diktiert.  
So ist in Jamit ein merkwür-  
diger Paradox am Werk: die er-  
sten Bewohner Jamits sind  
Beduinen. Die 26 Einwanderer-  
Familien aus der UdSSR warten  
inzwischen in Sado Bet auf ihre  
Ansiedlung, die noch Monate  
dauern wird. Und »Jamit« heisst  
übrigens bis jetzt nur eine Hüt-  
te in Sado.

# Menschen und Szenen aus dem Alltag Geschaeft der Minister ohne Geschaeftsbereich

Nachdem Jizhak Rabin nach  
ungeheuren Anstrengungen und  
wochenlangem Bemühen endlich  
sein Kabinett zusammengezim-  
mert hatte, wurde dasselbe in  
Oppositionskreisen folgendermas-  
sen definiert: »Das ist eine Re-  
gierung mit drei Geschäftsberei-  
chen ohne Minister und drei Mi-  
nistern ohne Geschäftsbereich.«

Inzwischen hat sich einiges  
geändert. Niemand wagt es  
mehr, die Rabin-Regierung we-  
nigstens zu beurteilen und die  
drei verwaisenen Ministerpalas-  
ten werden wahrscheinlich bald  
endgültig besetzt werden, da ja  
kaum noch Aussicht besteht,  
dass die National-Religiose Par-  
tei, für die sie bereitgehalten  
worden waren, der Regierung  
beitritt. Aber Minister ohne Ge-  
schäftsbereich gehören bereits  
zur innenpolitischen Tradition  
und sie wird es auch weiter ge-  
ben, da es unmöglich ist, mit  
den verfügbaren Ministerposten  
die Forderungen aller Koalitions-  
partner zu erfüllen.



GIDEON HAUSNER:  
Lösung fundamentaler Probleme

Was tut nun so ein Minister  
ohne Geschäftsbereich, dem im-  
merhin Büroräume, ein Dienst-  
wagen und einiges Personal zur  
Verfügung stehen? Israel Galili  
ist der »Amstilleste« auf diesem  
Spezialgebiet und das Rabin-Ka-  
binett das sechste, in dem er  
ohne Geschäftsbereich seinen  
ministeriellen Geschäften nach-  
geht. Journalisten, die sich an  
die Kanzlei des Ministers wand-

ten, um zu erfahren, worin denn  
diese Geschäfte bestehen, wurde  
folgendes mitgeteilt:  
Die ersten vier Tage der Wo-  
che ist Galili in Jerusalem tä-  
gig: donnerstags und freitags ar-  
beitet er in seiner Tel Aviv-  
Kanzlei in der Kirja. Das Perso-  
nal des Ministers besteht aus vier  
Unterzeichnern des Ent-  
scheidungsgremiums mit Sy-  
rien und in Verbindung mit der  
Sicherheitslage nach der Durch-  
führung des Abkommens hant-  
iert Galili alle Hände voll zu tun,  
um Detailfragen zu klären und  
Interpretationsschwierigkeiten zu  
überwinden. Galili ist auch Spe-  
zialist für das Verfassen von  
ausgewogenen politischen For-  
mulierungen und viele Resolu-  
tionen, die die Arbeitspartei zum  
Abschluss von Knessetdebatten  
vorbringt, werden von ihm aus-  
gearbeitet. Wegen seiner gros-  
sen politischen Erfahrung  
wird Galili vom Ministerpräsi-  
dent und verschiedenen Mini-  
stern zu Beratungen über eine  
Fülle von Fragen und Proble-  
men herangezogen. Dies war, um  
ein Beispiel zu nennen, nach  
dem Drama von Maalot der Fall.  
Viel Zeit widmet Galili  
auch den Fragen der jüdischen  
Ansiedlung im Westjordanland.  
Oft begibt sich der Minister auf  
Vortragsreisen und dabei führt  
er, wenn immer möglich, als  
Vertreter der Regierung, Gesprä-  
che mit Persönlichkeiten, insbe-  
sondere mit solchen aus der  
Kibbuzbewegung. Den Schabbat  
verbringt der Minister im Fami-  
lienkreis im Kibbuz Naan.  
Ein anderer Minister ohne Ge-  
schäftsbereich, Gideon Hausner,  
von der Unabhängigen Liberalen  
Partei, zitierte Golda Meir, als

# Die eigenartigen Erklärungen des Herrn Achenbach

Nicht zum ersten Male sieht  
der Essener Rechtsanwalt und  
FDP-Bundestagsabgeordnete Dr.  
Ernst Wilhelm Achenbach im  
Zweifel. Der ehemalige Diplo-  
mat, der zu jener Zeit an der  
deutschen Botschaft in Moskau  
tätig war, als Kurt  
Lischka am gleichen Ort als stell-  
vertretender Chef der Gestapo  
seine Verbrechen beging, hat sich  
am 10. Juli gleich in zwei Rund-  
funkinterviews gegen die Verab-  
scheidung eines Gesetzes durch  
den Bundestag ausgesprochen,  
das eine Verurteilung von NS-  
Verbrechern ermöglicht, die bis-  
lang durch die Maschen der Ge-  
setze schlüpfen. Vielmehr sprach  
er sich sowohl im Westdeutschen  
Rundfunk als auch noch in fran-  
zösischer Sprache über ORTF da-  
für aus, dass nach 30 Jahren die  
Zeit gekommen sei, an eine Am-  
nestie zu denken. Das sei, so  
meinte Herr Achenbach, seine  
»moralische Überzeugung«, wel-  
che ein wenig seinem »Gewissen  
als Protestant« entspreche. Da  
jetzt die Gnade den Vorrang vor  
der Strafe haben sollte.

Sicher lässt sich darüber strei-  
ten, ob solche NS-Verbrecher,  
die inzwischen den grössten Teil  
ihrer Strafe verbüsst haben und  
krank sind, auf dem Gnadenwe-  
ge der Rest ihrer Strafe erlas-  
sen werden sollte. Aber es wäre  
doch wohl ein Skandal, solche  
Personen wie Lischka und viele  
andere straffrei ausgehen zu las-  
sen. Der Sturm der Entrüstung  
gegen Ernst Wilhelm Achenbach  
ist daher im In- und Ausland  
beträchtlich. So hat u.a. eine  
Gruppe von Brüsseler Europabe-  
amten - ehemalige Widerstand-  
kämpfer und Opfer des Nazi-Re-  
gimes - in einer von Parla-  
mentspräsident Cornelius Ber-  
khouwes übersandten Petition den  
Ausschluss Achenbachs aus dem  
europäischen Parlament verlangt.  
Bereits vorher hatten 15 fran-  
zösische Europa-Abgeordnete al-  
ler Fraktionen in einer an die  
Adresse Bonn gerichteten Erklä-  
rung die Beseitigung der Hinder-  
nisse bei der Strafverfolgung von  
Kriegsverbrechern gefordert.  
Ernst Wilhelm Achenbach ist  
in Frankreich schliesslich kein  
unbeschriebenes Blatt. 1943 hat  
Achenbach von Paris nach Ber-  
lin ein Telegramm geschickt, in  
dem er als Sühne für die Er-  
schliessung von zwei deutschen  
Offizieren die Deportation von  
200 französischen Juden ankün-  
digen liess. Achenbach hatte nach  
dem Krieg dazu erklärt, er habe  
mit diesem Telegramm in Berlin  
lediglich Widerstandskreise war-  
nen wollen, was ihm in Frank-  
reich bis heute niemand geglaubt  
hat.

Zehn Jahre nach der Absendung  
jenes Telegramms hatte Achen-  
bach schon wieder im Zweifel  
gestanden, als er die Verteidigung  
von Dr. Werner Naumann, dem  
ehemaligen Staatssekretär aus-  
dem NS-Reichspropagandaminis-  
terium übernommen hatte. Do-  
mals musste er zumindest den  
Vorsitz im Auswärtigen Aus-  
schuss der FDP niederlegen. Jetzt  
wartet die Öffentlichkeit aller-  
dings mit Recht darauf, dass  
Achenbach endlich im Auswärti-  
gen Ausschuss des Bundestages  
als Berichterstatter des NS-Ver-  
folgungsgesetzes abgelöst wird,  
für dessen Annahme er im Bun-  
destag nicht stimmen wird.  
Dass er von einem solchen Ge-  
setz nichts hält, hat er in seinem  
Interview für ORTF »als erfah-  
rener Anwalt« bereits ausgespro-  
chen. Darin meinte er nämlich,  
dass heute ein gerechtes Urteil  
nicht mehr gefällt werden kön-  
ne, da die Hälfte der Zeugen  
inzwischen gestorben seien, das  
dritte Viertel der Zeugen sich an  
nichts mehr erinnern und das  
vierte Viertel sich an etwas erin-  
nere, wobei recht zweifelhaft sei,  
»ob dies auch stimmt«. Die Rich-  
ter, Staatsanwälte und Verteidi-  
ger, die sich dann mit dem je-  
weiligen Fall zu beschäftigen hät-  
ten, hätten vielleicht während des  
Zweiten Weltkriegs noch nicht  
einmal gelebt.  
Alles das plauderte Herr  
Achenbach munter über ORTF.  
Nicht wenige seiner Hörer müs-  
sen sich von ihm auch noch ver-  
hören lassen, denn nach Mei-  
nung dieses »erfahrenen An-  
walts« sind heutige Zeugenaussa-  
gen über NS-Gewaltverbrechen  
nichts mehr wert. Von der jun-  
gen Generation der Juristen  
scheint Herr Achenbach über-  
haupt nichts zu halten. Ihm wie-  
re es offenbar lieber, wenn ehe-  
malige Nationalsozialisten sich  
als Richter und Staatsanwälte  
mit den Strafsachen zu befassen  
hätten, in denen es um NS-Ge-  
waltverbrechen geht.  
Achenbach hat in seiner Erklä-  
rung für ORTF jedoch noch ei-  
nige Sätze gesagt, die nicht un-  
widersprochen bingenommen  
werden können. Wörtlich erklär-  
te er: »Es gibt offensichtlich Leu-  
te, die die Vergangenheit nicht  
vergessen können. Es gibt sogar  
eine Art Krankheit, die sich die  
Verfolgungssucht nennt. Und die-  
ser Virus ist ausserordentlich  
harmföckig. Es ist mit ihm fast  
so wie mit dem Krebs.«  
Wenn es nach Achenbach geht,  
sollte man also die Morde an  
Millionen Unschuldigen verge-  
ssen. Man sollte auch keinen je-  
nen Massenmörder mehr verfol-  
gen, die noch ungestraft herum-  
laufen. Achenbach stellt alle die-  
jenigen Menschen als unheilbar  
Kranke hin, die auf die Verfol-  
gung krimineller Verbrecher  
drängen. Denn nichts anderes  
sind die NS-Verbrecher. Der »er-  
fabrene Anwalt« Achenbach hät-  
te besser geschwiegen. Anderer-  
seits hat aus seinem Munde die  
Weltöffentlichkeit wieder einmal  
erfahren, was sie von einem  
leider noch nicht sehr kleinen  
Teil der deutschen Juristen zu-  
halten hat.

## HAUPTROLLE

John Lindsay, früherer New  
Yorker Bürgermeister, hat  
sich bereit erklärt, in Otto Pre-  
minger einen Film »Rose-  
bud« eine kleinere Rolle zu  
übernehmen. Lindsay wird einen  
US-Senator darstellen, dessen  
Tochter zu fünf Teenagern zählt,  
die von palästinensischen Tero-  
risten auf einer entführten Lu-  
zinsjacht festgehalten werden.  
Lindsay wurde eigenen Angaben  
zufolge von Preminger seit Mo-  
naten bedrängt, die Rolle zu  
übernehmen. Schliesslich habe er  
eine so hohe Gegenforderung  
gestellt, die Preminger habe ab-  
schrecken sollen, doch er habe  
sie in einem Telegramm akzep-  
tiert.

Blackwell lebte achtzehn Mo-  
nate lang in einem Kibbuz und  
ist der einzige schwarze Hebräer,  
der die israelische Nationalität  
erhalten hat.  
Nach seinem Austritt aus  
dem Kibbuz trat er in Tel Aviv  
mit Erfolg als Sänger und Tän-  
zer auf. Er verdiente genug, um  
seiner Frau und seinen sechs  
Kindern ein komfortables Leben  
zu bieten. Aber er hielt den  
Kontakt mit den Mitgliedern sei-  
ner Sekte aufrecht. Mehr noch  
als die Sprache sind Musik und  
Gesang das natürliche Kommuni-  
kationsmittel zwischen Angehörigen  
der schwarzen Rasse.  
Wenn Blackwell anwesend war,  
bildete sich in Dimona spontan  
ein kleines Orchester das die  
Volkslieder aus der alten Hei-  
mat interpretierte und variierte.  
Blackwell nahm sich die Mühe,  
aus dem zusammengeführten  
Ensemble eine disziplinierte  
Kindsdramaturgie zu machen. Sie  
ist heute im ganzen Negew be-  
kannt und beliebt und wird oft  
zu Festlichkeiten aller Art ein-  
geladen. Jetzt haben die schwar-  
zen Musiker von Dimona ihr  
Debut als Pop-Band mit künstli-  
chen Ambitionen absolviert. Ihr  
Repertoire enthält neben  
amerikanischer Pop-Musik  
auch moderne hebräische Lieder,  
die sie auf ihre Art interpretie-  
ren. Wir wünschen den schwar-  
zen Musikern aus Dimona viel  
Glück und Erfolg auf ihrem  
neuen Weg und hoffen, dass sie  
in den kommenden Jahren genug  
Fortschritte machen werden um  
auf dem nächsten Musik-Fest-  
ival als Interpreten der israeli-  
schen Folklore auftreten zu kön-  
nen.

IRZ 74  
so Modelle!  
an, Liegestühle,  
denkbetten  
mer Import.  
NEERGER  
Jochleer, 6  
zw. 9-13 Uhr



## Frankreichs Bauern haben Angst

Frankreichs Bauern fürchten um ihre Existenz. Überall zwischen Bretagne und Camargue sind die militanteren Vertreter der französischen Landwirte in den letzten Tagen auf die Strasse gegangen, um zu protestieren. Sie verhinderten die Einweihung einer neuen Autobahn zu den Schlössern an der Loire, hielten im Südwesten des Landes die Tour de France auf, verprügelten Fahrer ausländischer Lastwagen, die Agrarprodukte transportierten, und behinderten den Strassenverkehr mit Barrikaden.

Der Bauernaufstand wurde nicht etwa von einigen wenigen professionell Unzufriedenen oder von der politischen Opposition angezettelt. Er ist Ausdruck des bitteren Erwerbs nach jahrelanger Euphorie, die die Fehlplanung, Überproduktion und Verschuldung vieler Bauern und Genossenschaften geführt hat.

Am deutlichsten zeigen sich die Auswirkungen der Fehlplanung bei den Viehzüchtern. Die Regierung unterstützte die Rinderzüchter mit umfangreichen Subventionen. Wie die Bauern rechneten die Regierungsplaner mit künftigen hohen Gewinnen aus den Fleischverkäufen. Beide hatten jedoch die Rechnung ohne die Währungsfrage gemacht. Die ehrgeizigen Pläne der Regierung aus Frankreich den Exporteur Nummer eins von Rindfleisch in die anderen Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft zu machen, hatten die vor wenigen Jahren noch ungesättigten grossen Märkte in den Nachbarländern vorausgesetzt. Als Frankreich nun erheblich mehr Rindfleisch exportieren darf, brach die Nachfrage auf diesen Märkten ein. Die Bauern haben kein Geld mehr. Die Devisen wurden für andere Dinge wie Öl und Ölprodukte benötigt.

Die Überproduktion führte zum Anwaschen eines Fleischberges in den Kühlhäusern der Gemeinschaft, der nur noch vom seit Jahren nicht schmelzenden Bunterberg überboten wird. Ähnlich ist die Lage der Weinbauern.

Die Schuld an den Fehlplanungen und offenbar zu hastigen Entscheidungen angesichts einer nur vorübergehend günstigen Marktlage für Frankreich lasten die Bauern nicht selbst, sondern der Regierung an. Ein von Präsident Giscard d'Estaing angekündigtes Hilfsprogramm wird als nicht ausreichend abgelehnt. Die Bauern verweisen dabei auf Kaufkraftverluste von 17 Prozent allein in diesem Jahr. Selbst wenn die Regierung mit dem zweistufigen Preisstützungsprogramm die Bauern für die nächsten Wochen beruhigen kann, steht deshalb neue Unrast im Herbst bevor.

## Der komplizierte Weg zum Impeachment

Das Verfahren gegen Nixon enthaelt noch viele Unwägbarkeiten

Die Möglichkeit, dass zum zweitenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten ein „Impeachment“-Verfahren gegen einen amerikanischen Präsidenten eingeleitet wird, ist in den vergangenen Wochen und Monaten immer grösser geworden.

„Wegen Hochverrats, Bestechung oder anderer schwerer Verbrechen und Vergehen“ können nach Artikel II Absatz 4 der amerikanischen Verfassung von 1789 der Präsident, der Vizepräsident, die Minister und hohe Staatsbeamte „impeached“, also amtsenthoben werden. Dass es jedoch bis dahin ein weiter und komplizierter Weg ist, zeigt schon die Tatsache, dass in den knapp zwei Jahrhunderten moderner amerikanischer Geschichte dieses Verfahren lediglich zwölfmal bis zum Ende durchgeführt worden ist und nur viermal mit einem Schuldpruch abschloss. In diesen vier Fällen waren Bundesrichter betroffen, zuletzt 1936. Der bisher einzige Versuch, einen Präsidenten durch „Impeachment“ aus seinem Amt zu entfernen, scheiterte 1868 gegen Andrew Johnson, den Nachfolger des ermordeten Lincoln. Dieser Fall hatte auch die Gefahren aufgezeigt, die damit verbunden sein können. Denn die Anklage gegen Johnson, der in herrschte heute weitgehend Einigkeit, war ein politischer Racheakt des Kongresses wegen der von Präsidenten nach dem Bürgerkrieg betriebenen Rekonstruktion.

Die Abgeordneten des Repräsentantenhauses, dem 435 Abgeordnete aus den amerikanischen Wahlkreisen angehören, seine Funktion als Untersuchungs- und Anklagebehörde wahrzunehmen haben und — voraussichtlich bis Ende August — darüber entscheiden, ob es dem Senat, dem Oberhaus oder der Länderkammer die Amtsenthebung des Präsidenten empfiehlt. Im Repräsentantenhaus genügt die einfache Mehrheit von den 10 Senatoren (zwei aus jedem Bundesstaat) müssen, falls alle anwesend sind, wie zu Zeiten Andrew Johnsons zwei Drittel für das „Impeachment“ stimmen. Gegenwärtig gehören 57 Senatoren den Demokraten und 43 den Republikanern an. Zehn Stimmen von Parteifreunden des Präsidenten würden die erforderliche Mehrheit sichern, vorausgesetzt, alle Demokraten stimmen gegen Nixon.



hat sich erst einmal der Rechtsausschuss des Repräsentantenhauses, der im Zusammenhang mit dem im weitesten Sinn als „Watergate-Skandal“ bekanntgewordenen Vorgängen seit rund einem halben Jahr Beweismaterial gegen den Präsidenten sammelte, zahllose Zeugen befragte, sich mehrfach für eine Weiterleitung des Vorgangs an das Plenum entschieden. Nun wird das

einzelne Senator müsste an parteiische Rechtsbindungen Einklang mit der Verfassung des Gesetzes“ vereidigt v. Am Schluss würde dann eine Abstimmung über Anklagepunkt stehen. Schuldpruch würde für ausser Amtverlust aus dauernde Unfähigkeit zur dnung eines öffentlichen nach sich ziehen.

Noch in diesem Jahr ein „Impeachment“ gegen Richard Nixon zu geführt werden. Es ist a von allen Unwägbarkeiten verschiedenen Abstimmung zedern einmal abge auch schon bald eine weiz die Verzögerung mögliche Oberste Bundesgericht (S Court) hat am Minow schieden, dass Nixon der rung des Senats-Sonderat Jaworski Folge leisten i stützliches Beweismaterial geben muss. Dieses wi möglicherweise erst vo gress geprüft werden müs die „Impeachment“-F fortgeführt werden kann der Präsident sich aber e chen Entscheidung des Court widersetzen, so darats ein zusätzlicher G. eine Amtsenthebung ents Es gibt also immer no auch zeitliche, Unwäg die Väter der amerik Verfassung haben das In des „Impeachment“ mit so konstruiert, dass schwer zu handhaben ist

vom Doktor Forster bekommen habe. So fing Das war die Klage, die er eingereicht hat. gab Nora einige dünne Papiere.

Nora überflog die Seiten. „An das Landesgericht Wien I, Justizpalast. gende Partei: mj. Heinz Steinfeld... mit B des Amtsgerichtes Währing 6 G 503/42 von 1942, vertreten durch seine Mutter Valerie feld... diese vertreten durch Rechtsanwalt L Forster, Wien I, Rotenturmstrasse 143 (V vom 24.10.1924)... Beklagte Partei: Ein zu digung der ehel. Geburt und blutmassigen A mung zu bestellender Kurator... KLAGE Bestreitung der ehel. Geburt und wegen blutr. Abstammung... Streitwert RM 2500...“

„Da haben wir die ganze Wahrheit auf gestellt und behauptet, dass ich immer sch schlechte Ehe geführt habe... Aber das Paul doch wollen! Wenn er das lesen könnte, de lachen müssen!“ sagte Valerie und lachte wieder. Sie wies mit dem Finger. „Hier, zu spiel... Die Verschiedenheit im Wesen der Ehegatten... Da kommen viele solche Sach Grossartig, nicht?“

„Grossartig“, sagte Nora. Sie bemerkte, d leries Hände zitterten. Valerie bemerkte, das es bemerkte. Sie lachte wieder. „Aufgeregt, so aufgeregt, weil alles so gut geht! Der I den wir kriegen, ist auch ein Annanzi, sagt Kann man überhaupt so viel Glück haben?“

Nun hielt die Kabine am höchsten Punkt ih an, leicht schaukelnd. Jede Kabine hielt hi Minuten lang. Die Millionenstadt lag in de Menschen waren nicht mehr zu sehen, die winzig klein, die Berge des Wienerwaldes san gel, die Donau war ein Bächlein.

Ein Lautsprecher schaltete sich ein. Metallisch, leiernd, von einer Platte oder erklang eine glüge Männerstimme. Sie ertönt dem Waggon, der den Zenit der Bahn erreicht.

„Das Wiener Riesenrad, ein Wahrzeichen Hauptstadt der Ostmark und ein Symbol für d berühmten Prater, bildet mit seiner weithin baren Silhouette einen besonderen Anziehung für alle Besucher Wiens. Man war nicht in Wie man nicht mit dem Riesenrad gefahren ist...“

„Ich muss Ihnen gratulieren“, sagte Nora, die Stimme leierte.

„Ach, mir! Natürlich bin ich auch sehr aber Paul Paul wird erst froh sein, nicht wah fliegt ihr Freund wieder nach London?“

„Bald nach meiner Rückkehr.“

„Mein Gott, er soll Paul nur alles genat len! Wie gut alles geht... nichts vergessen dürfen auch nichts vergessen!“

„Kein Wort“, sagte Nora und las, die Seite fliegend: „... Paul Steinfeld vereinigte nicht Wesen, sondern auch dem Aeusseren nach i leicht erkennbarer Weise die typischen Merk jüdischen Rasse... Beweis: zahlreiche vor de Fotografien, Aussagen von Zeugen...“

... Das Wiener Riesenrad wurde 1896 englischen Ingenieur Walter Basset errichtet. denselben Konstrukteur gebaute Riesenrader cago, London, Blackpool und Paris wurden getragen und verschrottet. Nicht so das Wier senrad...“

(Fortsetzung folgt)

## Portugiesen räumen Grenzstützpunkte

Die Portugiesen hätten in den letzten Tagen ihre äusserste Verteidigungslinie im Norden von Mozambique am Grenzfluss Rovuma im Norden Mozambiques aufgegeben, haben Johannesburger Zeitungen am Montag gemeldet. Im Zuge der Rückzugsbewegung, heisst es in den amtlich nicht bestätigten Berichten, seien sechs befestigte Lager geräumt und den nachstossenden Guerilleros überlassen worden. Die Zeitung „Rand Daily Mail“ behauptete, die Räumung der Stützpunkte gehe auf die Weigerung ihrer Besatzungen zurück, weiter gegen den Frelimo zu kämpfen. Die Zeitung berief sich hierbei auf die Aussagen von Offizieren im Hauptquartier Nampula. Am Wochenende war schon gemeldet worden, dass sich zweitausend Soldaten nach Beendigung ihrer Ausbildung in Mozambique geweigert hätten, ihre Kasernen zum Abtransport in die Kampfzonen zu verlassen.

Durch die Frelimo-Attentate ist die Eisenbahnstrecke zwischen Beira und Moatize bei Tete am Montag schon wieder unterbrochen worden. Der Verkehr auf dieser Linie, die auch Transporten zur Baustelle des Cabora-Bassa-Staudammes dient, musste eingestellt werden, nachdem Sprengladungen an 27 Stellen die Schienen unterbrochen oder beschädigt hatten. Es war der vierte Anschlag auf die Strecke seit dem 11. Juli. In vier Orten Mozambiques waren in den letzten Tagen Bombenanschläge verübt worden, bei denen ein sieben Jahre altes Mädchen umkam und zahlreiche Personen verwundet wurden.

In Brazzaville, der Hauptstadt der Volksrepublik Kongo, werden in Kürze geheime Verhandlungen über die Zukunft der portugiesischen Exklave Cabinda, die nördlich der Kongo-

Mündung liegt, beginnen, meldet die portugiesische Nachrichtenagentur ANI am Montag aus Luanda. „Ein portugiesischer Emissär wird nach Brazzaville fliegen, um mit der dortigen Regierung Gespräche zu führen.“

Cabinda wird von Angola aus verwaltet. Es hat 80.000 Einwohner und ist wirtschaftlich wegen seiner Erdölvorkommen wichtig. Die Förderung entspricht dem Ölbedarf Portugals von acht Millionen Tonnen im Jahr.



© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Kaur Nachf.

111.

Heute war sie mit Stadtbahn und Strassenbahnen in die Stadt gefahren, um zu ihrer Schneiderin zu gehen und noch andere Dinge zu erledigen, wie sie Fleming gesagt hatte. Sie brauchte den Wagen nicht, sie konnte sehr gut auch wieder mit Strassenbahnen und Stadtbahn in die grosse, vielzimmerige Villa am Rande des Lainzer Tiergartens zurückkehren. Nora Hill war seit einer Woche in Wien. Diesmal hatte sie Zeit vergehen lassen, bevor sie Valerie Steinfeld anrief und sich mit ihr verabedete.

„Riesennrad. Morgen, 14 Uhr 30. Bei der Kasse.“ Valerie war plinklich gewesen. Sie trug einen Breit-schwanzpersianer — Pauls Weihnachtsgeschenk 1937! — einen kleinen schwarzen Hut und darunter ein schwarzes Kostüm. Sie war glücklich, Nora wiederzusehen.

Kaum hatte sich das Rad in Bewegung gesetzt, fragte Valerie natürlich nach ihrem Mann.

„Es geht ihm ausgezeichnet, er ist sehr glücklich über Ihren Entschluss, den Prozess zu führen, und er schickt Ihnen all seine Liebe.“

Licht fiel blendend durch die Fenster der Kabine und liess Valeries blondes Haar aufleuchten, das unter dem Hut hervorquoll.

„Und er ist gesund?“

„Vollkommen.“

„Seine Leber?“

„In Ordnung. Machen Sie sich keine Sorgen. Er hat viele gute Freunde, die sich um ihn kümmern.“

„Das ist schön. Davor habe ich nämlich Angst gehabt, dass er sehr einsam sein wird in London.“

Die Kabine, gross wie ein Strassenbahnwagen, war nun bereits ziemlich hoch gestiegen. Häuser in der Tiefe, Menschen und Strassen wurden kleiner und kleiner. Immer neue kamen ins Bild, Kirchen, der Donaukanal, der Strom, die Brücken über ihn. Die Kabine bewegte sich lautlos. Mächtige Eisenträger des Rades glitten an den Fenstern vorüber.

„Wann fliegen Sie wieder nach Lissabon?“

„Ende des Monats. Ihr Mann ist natürlich begierig zu erfahren, wie der Prozess angefangen hat. Geht alles gut?“

Valerie sah Nora an.

„Könnte nicht besser gehen!“ sagte sie strahlend. „Und was macht Heinz?“

### KURZ NOTIERT

Deutsch wird vom 1. Januar 1975 an auch offizielle Sprache der europäischen Rundfunkunion neben Englisch und Französisch. Dieser Beschluss der Generalversammlung kam auf Antrag der deutschsprachigen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz zustande, die deutlich gemacht hatten, dass es hier nicht um nationales Prestige, sondern darum gehe, deutschsprachige Experten der Arbeit der Union nutzbar zu machen. „Der Rattefänger“ heisst das neue Stück von Carl Zuckmayer, eine Interpretation der alten Volksage. Die Bühnennorm schreibt Gottfried von Einem, d. Zürcher Schauspielhaus erwarb die Rechte zur Uraufführung. Regie führt Leopold Lindtberg, die Titelrolle bei der Premiere im März 1975 spielt Helmut Lohner.

دبر



# U.S.A. - EINMAL OHNE POLITIK

erhaltungsprogramm. 17.40 Lieder. 18.05. 19.05 Programmvariete. 20.05 Musikalisches Programm. 22.05, 23.05 Heute Abend direkte Übertragung. 23.30 Mitternachtsgespräch. — 0.35, 01.05 Lieder.

**Schulfernsehprogramm**

10.00 Glitzer, doch ist nicht Gold (Im Pielhof). 10.20 Der Teste im Hause meines Vaters; Begabung mit der Schriftstellers in Dvora Omer. 10.40 Handarbeit: Ruthi hat Geburtstag. — 16.00 Was Amir über Klopis a. Sie anderen erzählt: Mathilde Lunz ist eine Frau alleine. 16.13 Die gleichen. 16.31 Jossi Stern nachgeht. 16.48 Film: Ken Heinemann fotografiert. 17.01 Französisch.

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten. 17.32 Informationsfilm. 17.42 Naturgeschichte-Serie „Japan“. 18.05 Die Zeit habe Zeit — Was in den grossen Ferien anfangen? 18.20 Arabisches Programm. — 20.00 Tradition — Religiöse Einsiedler beim Kineretse, in Migdal. 20.30 Matat. 21.00 „Colombo“. Der Todesfaden“. 22.10 Brennpunkt. 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten. 23.05 Informationsfilm.



## Krise in der Behandlung von Nierenkranken

In der Behandlung von Nierenkranken ist im Ramban Krankenhaus in Haifa eine ausgesprochene Krise eingetreten. Das Krankenhaus kann wegen Mangels an Ärzten und Hilfskräften nur zwei Behandlungen statt bisher drei in der Woche vornehmen. In der nächsten Zeit kommen 30 neue Fälle hinzu, und das Krankenhaus ist auf diesen Zustrom von Kranken nicht eingerichtet. Die Patienten verlangen dringend ein Eingreifen des Gesundheitsministeriums.

Im Alter von 75 Jahren stirbt in München der bekannte deutsche Schriftsteller Erich Kästner verstorben. In der Weimarer Zeit hatte er sich "vorwiegend seine Jugendschriften und seine satirischen Bücher einen Ehrenplatz in der Literatur der damaligen Zeit erworben. Das Dritte Reich bedachte ihn praktisch mit einem Schreibverbot, und erst nach der Rätereiht erschienen wieder seine Publikationen. In dem Theaterstück „Die Schule der Diktatoren“ rechnete er mit der Tyrannei der Macht ab.

Persönlichkeiten, die Verhandlungen über den Verkauf der „British Bank“ führen, erklären, dass sich Banken in der Schweiz und den USA für die Übernahme der Bank interessieren. Sie dementierten, dass zu den Kandidaten Dr. Tibor Rosenbaum in Genf gehört. Vielmehr sind die Interessenten jüdisch-schweizerische Bankkreise in den USA und in der Schweiz.

OLIGATIONS	25.1.1974
10% Devol. Loan Serie "A" linked	278
5% Israel Electric "B" linked	143.5
10% Industrial Devol. Bank Serie B linked	233.3
10% "C" Devol. Bank shares linked	13.5
10% Zim linked	123.2
10% Milive Kitta 1981 index	282
10% Milive Kitta 1982 index	270
10% Milive Kitta 1984 index	396
10% Milive Kitta 1985 index	321.5
10% Milive Kitta 1986 index	289
10% Milive Kitta 1987 index	290.2
<b>MARTIN-BANK</b>	
Central Bankholding Ord. shares reg.	250
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	288
Bank Leumi "A" ord. stock	328
General Moring Bank ord shares ceare:	356
Leumi Bank "B" ord sh.	181
Banach Insurance ord. shares	148
Housing Morig Bank "B" ord sh.	240
Bankel ord shares	173
Bankel Gold. Share & Scept. II is	295
Latifex Pw Investments ord. sh. reg. II 10 B.	172
Latifex Pw Development ord. sh. reg. II 10	122.5
Latifex Pw Development ord. sh. reg. II 10	176
Latifex Pw Development ord. sh. reg. II 10	181
Anglo Israel Investment	83
Latifex Pw	83
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	121.5
Latifex Pw "C" ord. shares	442
Latifex Pw	59.9
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	282.5
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	198
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	86
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	169
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	94
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	106
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	196.5
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	194
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	167
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	178
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	75.5
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	86.5
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	2321.5
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	2.9170
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	1.65
Latifex Pw 5% pref. ord. shares reg.	1.65

**SIMENAU**

אחרי שבר ביקור ההתנחלות – להלן: בלי אזהרה – יש  
 לסיק מסקנות, אבל הנהיה זאת סמיכה סדירה על התנחלות – הדיכוי  
 והתחלת הקריה נשפעת. התנחלות ישראל כבר אינה רחוקה לעבר  
 ולדמות הדיכוי והפירצה בעברית הדיכוי לעתיד.  
 הפעולה הזאת אינה יכולה להתבסס בזמן ההתנחלות אלא  
 יבנה להתבסס במסע הזמן של שר חזק אלה בארצות הדיכוי  
 כפי כשלתו הארצות הדיכוי מסוקה בזמניה הפירצה אבל דוקא  
 הדיכוי הפירצה דוקא את הפעולה הפעולה במדיניות הדיכוי.  
 הדיכוי הזאת את עצמה בן דייכוי לדיכוי מסופה ושל  
 התבנה בכל תוקף אבנן את ראש הפעולה הזמן של הדיכוי הזאת  
 מונחית לפירוז ספיריטואליזציה אלה הפעולה הזמן של הדיכוי הזאת  
 תסבכת תעריבם וביחוד של ישראל לעברת אבנן את גבול שום  
 שום הזמן כבצע עם ארצות הדיכוי. פעולה מדינית מאוכזת  
 נבנה הזאת הפעולה לטו את הפעולה הזמן של הדיכוי הזאת  
 סגורה על דייכוי פירח ההתנחלות אלה – כשלת רבן הדיכוי  
 הזאת אלה כשלת של, תורם אלה הזאת אלה עודת כל תוקף  
 של דייכוייה הארצות הדיכוי של ישראל.

Die unglückselige Affäre der Siedler von Sebastia ist besänftigt, und alle streben auf, dass sie ohne Anwendung von Gewalt abgeschlossen werden können. Die Siedler versetzen zwar gegen d. Regierungspolitik, aber sie sahen ein, dass sie sich nicht auf einen Kampf mit den Soldaten einlassen dürften, und nach einer sehr schlichten Besprechung mit dem Generalstabchef ging die Räumung reibungslos vor sich.

Nun müssen Konsequenzen gezogen werden, aber es wäre ein tragischer Fehler, wenn bei uns wieder die Forderung nach einer Untersuchungskommission erhoben werden würde. Mit Untersuchungen sind wir nun zu Genüge gesegnet. Die Bevölkerung ist ihrer müde, und sie will positive Aktionen für die Zukunft, statt sich mit rückständigen Anliegen zu befassen.

Wäre es zum Beispiel angenehm, wenn im Rahmen einer Untersuchung geführt werden müsste, warum jüdische Jugendliche Araber im Schomron gegen die Ansiedlung in Sebastia aufzubetzen versuchen, die an sich völlig tot geblieben waren?

Gegenüber Ägypten lehnt Israel die bloße Rückkehr zu den Linien von 1967 entschieden ab. Gegenüber Jordanien möchte das Kabinett Rabin den All-Plan durchsetzen, der Hussein zwar die Verwaltung der bevölkerten Städte des Westufergebietes, aber Israel die militärische Kontrolle überlässt. Bis heute hat Hussein diese Gedanken mit aller Entschiedenheit abgelehnt und träumt von Rückkehr ins Westufergebiet einschließlich des Ostteils von Jerusalem. In irgendeiner Form wird Hussein seine Forderungen gegenüber dem All-Plan akzeptieren müssen. Amerikaner vorbringen und wir ihnen darlegen, dass es immer noch „noch besser sei“ als die radikalen Palästinenser. Diese stimmen auch in der Welt herum und wollen jetzt Unterstützung durch eventuelle Bildung einer Experiierung gewinnen, die eine Anerkennung durch die arabischen Staaten, den Ostblock und einen Teil der Dritten Welt erreichen kann.

Man sieht — gewaltige aussenpolitische Probleme türmen sich vor der Regierung Rabin auf, die nur mit einer energischen

... die, die gestern nach Jerusalem zurückkehrten und sich in der Jeschivat Merkas Harav niederließen. Sie bauten dort ein symbolisches Zelllager auf. Einer ihrer Vertreter erklärte, die Gruppe sei schon zwei Jahre lang beisammen, und ihre Mitglieder hätten sich einige Male in die Regierung gewandt und um Anstellungserlaubnis gebittet, um Anstellung zu bekommen. Nunmehr hätten sie zur Tat überiffen.

zum Sicherheitsminister Ansetzung warten und in dieser Zeit im Lager Josef an der Grenze des Schmonron und der Ordenskerne verurteilt werden. Falls die Regierung diese Zeit verstreichen lässt, so wollen sie selbst dort, dorthin gehen.

Die Entfernung aus Sebastia wurde sich entgegen früheren Absprachen in aller Ruhe abspielen. In der Nacht zu Montag, 1. September, traten die Vertreter der Siedler in ihre Zusammenkunft mit Generalstabchef Gur gehabt, der die "Entfernungsoperation" persönlich dirigierte. Gemäss Beschluß der Siedler ließ die Gruppe gingen. Die Siedler nicht freiwillig. Dies

Hikmet el Masri, einer der Führer der Araber in Nabulus, legte sich in der letzten Woche nach Beirut, wo er mit den Führern der Terroristen verhandelte. Er setzte sich auch zur Aufgabe eine Verständigung zwischen Terrorverbände und Jordanien und Israel in Akaba im Gange sind.

---

**KREDITBESCHRÄNKUNGEN  
ZU EXTREM**

Auf der kommenden Sitzung

...wobei wir uns nicht einmischen dürfen. Die Kreditbeschränkungen einzuführen, Bankkrisen sind der Auffassung, dass die vorgeschlagenen Massnahmen zu radikal sind und sie empfehlen, dass keine allgemeine Kreditreinfrierung erklundert werden soll. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um lebenswichtige Zweige von der Kreditbeschränkung auszunehmen. In der jetzt geplanten allgemeinen Form müssen sich nach Auffassung der erwähnten Bankkrisen die Vorschläge Sunbars als schädlich auswirken.

**MINISTERIALBEAMTÉ** | schäftsführenden Direktor der  
**BESCHWEREN SICH** | Industriesektion des Konzerns

Ministerium in Tel-Aviv  
verlangt vom Vorsitzenden der  
Exekutive der Zionistischen Organi-  
sation, Pincha, Sapir, eine  
Entscheidung, weil er eine An-  
gestellte des Ministeriums, Sara  
Azaari, in einem Telefongespräch  
beleidigt haben soll.

...gäbe keine Wohnungen" und gestiegen. Der Anteil der „Sab-  
„verweise sie an Sapir“. Sapir-  
res" bei den Wohlfahrtsempfän-  
gabe geschrien, er glaube ihr-  
gern erhöhte sich in diesem Zeit-  
nicht und habe sie nicht zu Wort-  
raum von 8,4 auf 13%.  
kommen lassen.

werden, da Sapor sich für einen Monat in Südsamerica aufhalten wird und erst dann nach Israel zurückkehren wird.

★

Der Konzern Clal hat den früheren Generalkonschef Zwi Zuckerman, der bisher Assistent des Vertreters der Arbeiterbewegung in Jeruschem Mescheb, beauftragt, die Beziehungen zwischen der Histadrut und den amerikanischen Gewerkschaften zu stärken. Er soll nach Möglichkeit verstärkte

Der ehemalige Außenminister der früheren Vizegeneralsstabes, kehrt ins Sicherheitsministerium zurück, wo er die Leitung der Abteilung für Entwicklung von Kampfmitteln übernehmen wird. Tal wird von der Tel-Aviv-Universität ausgeschieden, wo er an der Spitze des Instituts für

ben bei der Produktion und Entwicklung von Kampfmitteln im Sicherheitsministerium erfüll. — Vor einigen Wochen hatte Verteidigungsminister Shimono, Re-

Besondere Gelegenheit  
Echte, handgewebte  
**BRUECKEN**  
Perser- und Bucharamuster  
**SPITZER**  
Jerusalem, Jaffastr. 51

REF

Verleihen Sie diesen in

圖例 1 為 參數圖 1 之 [圖例] 視

**TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE**  
N. 177

**Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881**  
**Redaktion: Tel. 30014**  
**Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675**